

Befehl ein, das preussische Heer sogleich zu verlassen. Friedrich mußte erwarten, daß die Russen in wenig Tagen wieder zu seinen Feinden stoßen würden; er hätte daher Ursache gehabt, sie zu entwaffnen, allein er behandelte sie großmüthiger, entließ die Heerführer mit allen Beweisen freundschaftlicher Achtung, und ertheilte Befehl, ihre Mannschaft nach wie vor mit allem Nöthigen zu versehen. Sehr ungern trennten sich daher die russischen Officiere von dem preussischen Heere, und Czernischeff gewährte gern dem König die Bitte, noch drei Tage bei ihm zu bleiben, und die Oestreicher, die noch nicht wußten, was vorgegangen war, glauben zu lassen, sie ständen ihm als Bundesgenossen zur Seite.

Diese drei kostbaren Tage wußte der König, dessen Flanke durch die Russen gedeckt war, trefflich zur Besiegung der Oestreicher zu benutzen (21. Juli 1762). Der Krieg dauerte nun fort bis zum 24. November, wo ein Waffenstillstand bis zum Monat März 1763 verabredet wurde. Aber schon früher, am 15. Februar, kam auf dem sächsischen Lustschlosse Hubertsburg der lange gewünschte Friede, sowohl zwischen Oestreich und Preußen, als zwischen Preußen und Sachsen zu Stande. Das deutsche Reich und die beiderseitigen Bundesgenossen wurden mit eingeschlossen; Friedrich behielt Schlessien; alle eroberte Länder und Plätze wurden zurückgegeben. Nach einem siebenjährigen mörderischen Kriege befand man sich wieder auf eben demselben Puncte, von dem man ausgegangen war, und unsägliche Ströme Blut waren vergeblich vergossen worden.

Der allmähliche Abtritt der Schweden, Russen, Franzosen, und selbst der Reichstruppen von dem Kriegsschauplatze, dann einige bedeutende Schläge, die den Oestreichern nach der Entfernung der Russen noch beigebracht